

Satzverknüpfungen

Zur Interaktion von Form, Bedeutung
und Diskursfunktion

*Herausgegeben von
Eva Breindl, Gisella Ferraresi und Anna Volodina*

De Gruyter

Zur Interdependenz von Diskursrelationen und Konnektoren in indogermanischen Sprachen: Kontrast und Korrektur

Wie in modernen Sprachen sind in den altindogermanischen Sprachen Konnektoren Ausdrucksmittel, mit denen Themenwechsel oder Textkohärenz signalisiert werden kann. Sie sind somit wichtige Bestandteile der Informationsstruktur von Sätzen, also der Fokus-Hintergrund und Topik-Kommentar-Gliederung. Diese Gliederung spiegelt sich auch in der Position der Konnektoren wider: Konnektoren erscheinen in diesen Sprachen sowohl vor der Wackernagel-Position als auch in der Wackernagel-Position selbst, wobei der Wackernagel-Position eine besondere Bedeutung für die Informationsstruktur zukommt. Um den Anteil, den Konnektoren an dieser Position haben, sichtbar zu machen, sind jedoch die Partikeln in Zweitposition genauer zu differenzieren. So sind nicht alle Partikeln in dieser Stellung echte Wackernagelpartikeln. Z.B. ist ai. *cid* in (1) eine Fokuspartikel, die ihrer Domäne eine maximale oder minimale Position auf einer aus den Alternativen gebildeten Skala zuweist.

- (1) Rigveda 4,16,6
ásmānaṃ cid yé
Fels: ACC.SG.M. PART welche: NOM.PL.M.
bibhidúr vácobhiḥ
zerschmettern: 3.PL.IND.PF.ACT. Worte: INSTR.PL.N.
,welche sogar den Felsen mit ihren Worten zerschmetterten'

D.h., die Partikel ist nur ein Klitikum zu der Konstituente, die sie hervorhebt: Durch *cid* werden Wörter im diskursfunktionalen Slot an der Satzspitze modifiziert, an die die XP oder Teile davon hinbewegt worden sind. Partikeln wie *cid* rechnet man daher dem Wackernagelpartikel-Typ 3 zu (Keydana 2008; Krisch 1990: 65).

Zu den echten Wackernagelpartikeln gehören dagegen diejenigen Partikeln, die stets an zweiter Satzgliedstelle erscheinen:

- (2) Rigveda 3,6,8
uráu vā yé
weit: LOC.SG.N. oder welche: NOM.PL.M.

antárikṣe *mádanti*
 Luftraum: LOC.SG.N. berauschen sich: 3.PL.IND.PRES.ACT.
 ‚oder die sich im weiten Luftraum berauschen?‘

uráu steht hier von seinem Bezugswort *antárikṣe* getrennt, bildet also ein Hyperbaton. Das Wackernagel-Klitikum tritt hinter dem ersten phonologischen Wort des Satzes auf. Es ist vom Wackernagelpartikel-Typ 2.

Zu beachten ist aber, dass an zweiter Satzgliedstelle auch betonte Partikeln auftreten können:

- (3) Rigveda 5,73,9
satyám *íd vā u* *ásvinā* *yuvām*
 mit Recht PART Aśvin: VOC.DU.M. euch: ACC.DU.
āhur *ayobhúvā*
 heißen: 3PL.IND.PF.ACT. wohltuend: NOM.DU.M.
 ‚Mit Recht heißen sie euch ja die Heilsamen, ihr Aśvin.‘

Daneben erscheinen Wackernagelpartikeln, die ebenfalls dem ersten Wort eines Satzes folgen:

- (4) Rigveda 1,176,4
asmábhyam *asya* *védanam*
 uns: DAT.PL. dessen: GEN.SG.M. Besitz: ACC.SG.N.
daddhí
gib: 2SG.IMP.PRES.ACT.
 ‚Gib uns dessen Besitz!‘

Ist jedoch die Topik-Position besetzt,¹ befindet sich die Partikel an dritter Stelle. In (5) gehen eine XP und ein *wh*-Wort voraus, d.h., es fanden zwei Topikalisierungen statt:

- (5) Rigveda 6,27,1
indraḥ *kim* *asya*
 Indra: NOM.SG.M. was: ACC.SG.N. sein: GEN.SG.M.
sakhyé *cakāra*
 Freundschaft: LOC.SG.F. hat gemacht: 3SG.IND.PF.ACT.
 ‚Was hat Indra in seiner Freundschaft gemacht?‘

Es handelt sich um Wackernagel-Klitika des Typs 1. Nach Keydana (2008)

¹ Hale (1987a; 1987b; 1996); Hock (1996).

werden solche Elemente in die erste prosodische Phrase eines Satzes aufgenommen.

Was nun Konnektoren angeht, die stets an der Satzspitze belegt sind, so ist griech. *ατάρ* (*atár*) ein Beispiel dafür, während betontes ai. *nú* „nun“ teils an der Satzspitze, teils in der Wackernagel-Position erscheint:

(6) Ilias A(1) 166f.

ἀτάρ ἦν ποτε δασμὸς
 doch wenn einmal Teilung: NOM.SG.M.
 ἵκηται, / σοὶ
 kommt: 3SG.SUBJ.AOR.MED. dir: DAT.SG.
 τὸ γέρας πολὺ
 das: NOM.SG.N. Ehrengeschenk: NOM.SG.N. viel
 μείζον
 größer: NOM.SG..N.
 ‚doch kommt einmal die Teilung, ist dein Ehrengeschenk viel größer‘

(7) Rigveda 6,21,11

nú ma á vácam úpa
 nun von mir: GEN.SG. zu Rede:ACC.SG.F. her
 yāhi vidvān
 kommen: 2SG.IMP.PRES.ACT. verstehend: NOM.SG.M.
 ‚Nun komm her, auf meine Rede, (sie) verstehend‘

(8) Rigveda 2,15,1

prá ghā nv āsya mahatō
 voran eben nun dieses: GEN.SG.M. Großer: GEN.SG.M.
 mahāni satyā
 große: ACC.PL.N. wahrhaft: ACC.PL.N.
 satyāsya karanāni
 Wahrhafter: GEN.SG.M. Taten:ACC.PL.N.
 vocam
 verkünden: 1SG.SUBJ.AOR.ACT
 ‚Ich will nun dieses Großen große, des Wahrhaften wahrhafte Taten verkünden.‘ (Weiteres bei Lühr 2009)

Traditionell unterscheidet man folgende Konnektoren:

- konnektive (z.B. ai. *ca*, *u*, *utá*, *átha*, gr. *te*, lat. *nam*, *igitur*, heth. *ta*, *nu*)
- disjunktive (z.B. ai. *vā*, gr. *é*, heth. *-a*)
- kontrastive (z.B. gr. *allá*, *atár*, lat. *autem*, *vero*, *at*, heth. *-ma*)
- kausale (z.B. ai. *hí*, lat. *enim*, *nam*, gr. *gár*)

- konzessive (z.B. gr. *kaítoi*, heth. *kuitman*), konklusive (z.B. lat. *ergo*, gr. *ûn*).²

Ein neuerer Ansatz ist jedoch die Betrachtung der Konnektoren als Anzeiger für bestimmte Diskursrelationen, die ihrerseits wieder Koordination und Subordination zum Ausdruck bringen. So unterscheiden Asher & Lascarides (2003):

- Koordination: *Narration, Precondition, Continuation, Parallel, Contrast, Correction* Subordination: *Background, Elaboration, Explanation, Commentary, Source, Attribution*

Von diesen Diskursrelationen sind in den modernen Sprachen vor allem die koordinierenden Relationen Kontrast und Korrektur interessant. Denn während das Deutsche die Konnektoren *aber* und *sondern* zur Unterscheidung hat, besitzen viele Sprachen nur einen Konnektor für diese beiden Diskursrelationen, wie z.B. *but* im Englischen:

- (9) a. John loves sport. But he hates football.
b. John does not love football, but gymnastics.

Zur Disambiguierung müssen hier andere als lexikalische Mittel eingesetzt werden. Ein solches Mittel ist die Akzentuierung. Wie verhält es sich aber mit Sprachen, die nicht nur wie das Englische keine verschiedenen Konnektoren für Kontrast und Korrektur haben, sondern über deren Akzentuierung wir – wie im Falle der altindogermanischen Sprachen (1.) – nichts oder so gut wie nichts wissen? Dieser Frage soll im Folgenden anhand des Lateinischen (5.), Griechischen (6.), Altindischen (7.) und Hethitischen (8.) nachgegangen werden. Davor behandeln wir Kontrast und Korrektur aus sprachtheoretischer Sicht, und zwar nach ihrer Informationsstruktur (2.) [Kontrast und Korrektur (nach der engen Kontrastauffassung) (2.1.), Kontrast als eigenständige grammatische Kategorie (2.2.), die Diskursrelationen Kontrast und Korrektur (2.3)] und ihrer Semantik (3.) [den *Common Integrator* (3.1.), die Negation (3.2.)]. Anschließend gehen wir darauf ein, wie sich der Konnektor *sondern* herausgebildet hat (4.), und zwar im Althochdeutschen (4.1.) und im Altisländischen (4.2.), beides Sprachen, die *aber* und *sondern* unterscheiden. Denn die Genese dieser Konnektoren kann ein Licht auf die Interpretation von Kontrast und Korrektur derjenigen Sprachen werfen, die nur ein Wort dafür haben. Darauf behandeln wir die genannten altindogermanischen Spra-

² Denniston (1954); Kroon (1995): Lat. *nam* hat eine mehr kausale als konnektive Funktion.

chen (5. bis 8.) und zeigen Unterscheidungskriterien für die Diskursrelationen Kontrast und Korrektur auf. Da zumeist dasselbe Wort für die Bedeutung „sondern“ und „aber“ verwendet wird, sind Kontexte zu suchen, in denen diese beiden Übersetzungsäquivalente nicht austauschbar sind. Der eine Beitrag der Indogermanistik zu der Unterscheidung von Kontrast und Korrektur ist die Etymologie dieser Konnektoren, der andere die methodische Reflexion über die Möglichkeiten der informationsstrukturellen Analyse altsprachlicher Texte (1.) [Basiswortstellung (1.1), die Entsprechung zur deutschen Feldgliederung (1.2.), die phonologische Markierung – Topikarten, Neuinformationsfokus (1.3.)].³

1. Möglichkeiten der informationsstrukturellen Analyse altsprachlicher Texte

1.1 Basiswortstellung

Für die Frage, wie man pragmatische Kategorien in älteren indogermanischen Sprachen erkennt, beschreibt oder gar rekonstruiert, sind die Tests, mit denen man an Sprachen wie Deutsch, Englisch, Ungarisch informationsstrukturelle Kategorien gewinnt, entweder überhaupt nicht oder nur mit Modifikationen anwendbar. Dennoch bleibt keine andere Möglichkeit, als die sprachliche Realisierung der pragmatischen Kategorien älterer Sprachen in der Gegenüberstellung mit modernen Sprachen zu suchen. Das Deutsche ist durchaus als Kontrastsprache wählbar, da man inzwischen viel über die Informationsstruktur dieser Sprache weiß. Doch kann die unmarkierte Grundstruktur nicht „anhand des Fokuspotentials bei Normalbetonung“ ermittelt werden. Denn über diese Abfolge ist in älteren indogermanischen Sprachen bislang zu wenig bekannt. Von den von Hawkins (1983) genannten Kriterien für die Feststellung dieser Wortfolge ist sicher die statistische Häufigkeit für Korpussprachen ein Indiz. In älteren indogermanischen Sprachen ist dabei insbesondere auf die Stellung des Verbs zu achten.⁴ So nehmen nach Kiparsky (1995) im Germanischen und Romanischen allmählich Verbzweit-Strukturen zu, wenn sie eine initiale Fokus-Phrase enthalten. Auch Verberst-Sätze sind informationsstrukturell von Interesse. Z.B. können Deklarativsätze mit einer solchen Verberst-

³ Nach den hier angegebenen theoretischen Vorgaben werden die Beispiele aus den altindogermanischen Sprachen analysiert, ein Verfahren, das sich bereits in dem DFG-Projekt „Die Informationsstruktur in älteren indogermanischen Sprachen“ (Lühr) bewährt. Vgl. auch Lühr (2010b).

⁴ Lühr (2005a; 2008b); Schallert (2007).

stellung zur Einführung eines neuen Diskursreferenten mit Wandel der Diskursituation gebraucht werden, sogenannte thetische Sätze, wie überhaupt zur Fortführung der Narrationslinie einer Handlung in örtlicher, zeitlicher, personeller, perspektivischer Hinsicht. Es lassen sich so thetische und kategoriale Sätze unterscheiden:

thetic	a:		FOC[Vfin ... DRnew ...]
	b:	Frame	FOC[Vfin ... DRnew ...]
vs.			
categorical		TOP[DRgiv]	FOC[Vfin ... DRnew ...]

Für die älteren indogermanischen Sprachen wichtig ist hier, dass bei thetischen Sätzen häufig „Themen“-Wechsel anzeigende Partikeln auftreten, wie in:

- (10) Rings um das Schloss aber begann eine Dornenhecke zu wachsen.
(Dornröschen)

Neben einem Shifting Topic können solche Partikeln auch auf ein *Contrastive-Topic* oder einen *Contrastive Focus* hinweisen; z.B. gr. *dé*, heth. *-ma* „aber“ (vgl. oben)⁵.

1.2. Entsprechungen zur deutschen Feldgliederung

Eine weitere die Wortstellung der älteren indogermanischen Sprachen betreffende Frage ist, wie diese Sprachen, für die man im Allgemeinen keine Entsprechung zu der deutschen Vorfeld-, Mittelfeld- und Nachfeldgliederung annimmt, die solchen Feldern zukommenden informationsstrukturellen Aufgaben erfüllen. Krisch (2007) postuliert zwar auch für das Altindische eine Gliederung des Satzes nach Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld; das Vorfeld umfasse dabei gegebenenfalls zwei topikalisierte Konstituenten (die erste mit Wackernagelpartikel) und das Mittelfeld den *Scrambling*-Bereich, während das Nachfeld hinter dem finiten Verb in Endposition beginne. Ob aber in den älteren indogermanischen Sprachen tatsächlich eine solche Feldgliederung existiert hat, ist weiter zu erforschen.

⁵ Kroon (1995: 227ff.); Denniston (1954).

1.3. Phonologische Markierung – Topikarten, Neuinformationsfokus

Das zentrale empirische Problem der Untersuchung der Informationsstruktur schriftlicher Korpora ist jedoch, dass es in der Regel keine phonologischen oder eindeutigen morphologischen oder syntaktischen informationsstrukturellen Markierungen gibt; d.h. die Satzprosodie und damit mögliche Kontrastakzente bei Kontrast und Korrektur kann, wenn überhaupt, meist nur indirekt erschlossen werden. Da auch der Fragetest – echte Fragen im Text ausgenommen – auf Probleme stößt, müssen Hypothesen zum informationsstrukturellen Status sprachlicher Einheiten durch semantische Bestimmungen, funktionale Tests, insbesondere solche, die auf der Textumgebung operieren, gestützt werden. Wie in modernen Sprachen auch ist aber grundsätzlich anzunehmen, dass jeder Satz zu dem vorhergehenden Satz Information hinzufügt; Fortsetzungssätze sind deshalb in bekannte Information und Neuinformation gegliedert. Die bekannte Information wird in der Regel dabei durch definite Nominal- und Präpositionalgruppen,⁶ Possessivpronomen oder Personalpronomen ausgedrückt und durch anaphorische, oft deiktische Ausdrücke. Davon ist das Topik typischerweise eine referentielle Determinansphrase. Für eine genauere Analyse der Topikarten in älteren Sprachen ist vor allem der Ansatz von Frascarelli & Hinterhölzl (2007) erfolgversprechend, da *Aboutness Topics*, (*Non-new Aboutness Topics* oder *Continuing Topics* vs. *New Aboutness Topics* oder *Shifting Topics*), *Familiar Topics* und *Contrastive Topics* (dazu unten) gesondert behandelt werden, alles pragmatische Bestimmungen, die operationalisierbar sind und die sich auch in nichtindogermanischen Sprachen finden. Gegenüber dem Topik kann der Fokus eine zugehörige Domäne, die Fokusdomäne, aufweisen. Diese Domäne umfasst die Neuinformation. Werden Fragen in modernen Sprachen wie in Korpus-sprachen im Text selbst beantwortet, handelt es sich um den *solicited New information Focus*. Zur Ermittlung des *unsolicited New information Focus* (des neuen Diskursreferenten wie auch der neuen Relationen zwischen gegebenen Diskursreferenten) in narrativen Texten wird dagegen die Formulierung einer möglichst allgemein gehaltenen Frage, die *quaestio*, empfohlen, die von gegebenem Material ausgeht.⁷ Dieses Verfahren kommt aber bei den älteren indogermanischen Sprachen nur als zusätzlicher Test zu den semantischen Analysen in Frage; z.B. in Zusammenhang mit S.C. Diks (1989: 268) Strategien zur Einführung eines neuen Diskursreferenten (Petrova & Solf 2008).

⁶ Zum Althochdeutschen vgl. Lühr (2008a).

⁷ Götze et al. (2007: 176f.); Petrova & Solf (2008) zur *quaestio*-Theorie von Klein & von Stutterheim (1987; 1992).

2. Kontrast und Korrektur in der informationsstrukturellen Analyse

2.1. Kontrast und Korrektur (nach der engen Kontrastauffassung)

Anders als bei der einheitlichen semantischen Interpretation von Fokus, nach der der Fokus stets einen Satz von Alternativen evoziert, sind wohl auch für ältere indogermanische Sprachen ein *New information Focus* und ein *Contrastive Focus* zu unterscheiden,⁸ denn diese beiden Foci weichen nicht nur im Deutschen intonatorisch voneinander ab (Steube & Sudhoff 2010), sondern z.B. auch im Altindischen, wie man an den Akzentzeichen erkennt.⁹ Auch sonst sind in älteren Sprachen Akzentsetzungen Kriterien für besondere Hervorhebungen, wie z.B. Fleischer (2009) nachgewiesen hat.

Beim *Contrastive Focus* gibt es zwei Hauptarten, einen für Kontrast mit mehreren Unterarten und einen für Korrektur. Zu den Kontrastfokusarten gehört erstens ein Fokus im Sinne von Chafe (1976), der Exhaustivität impliziert¹⁰ und auch als *identificational focus* bezeichnet wird. Syntaktisch erscheint diese Art Fokus als *cleft*, in korrelativen und anderen stark deiktischen Strukturen oder in Verbindung mit der Fokuspartikel *nur*, während additive fokussensitive Partikeln wie *auch* hier nicht möglich sind.¹¹ Die zweite Kontrastfokusart signalisiert die Auswahl eines Elements aus einem gegebenen Satz von explizit ausgedrückten Alternativen wie in Sätzen mit disjunktivem (*entweder – oder*), mit negativ-additivem *weder – noch* oder Verbindungen mit Fokuspartikeln, die andere Möglichkeiten einschließen, wie additives *auch* oder skalares *sogar*. Drittens wird ein Kontrastfokus angenommen, wenn das relevante „complementary subset“ identifizierbar ist oder andere Alternativen im Kontext zugänglich sind. Viertens kann Kontrastfokus durch Umstellung von Wörtern u.a. des am tiefsten eingebetteten Arguments, zustande kommen, wodurch ein enger Fokus entsteht.

Korrektur liegt dagegen in dem folgenden Beispiel mit Farbbezeichnungen: „X and not Y“ vor – die Negation ist bei Korrektur obligatorisch:

- (11) a. Dem Hans hat die Frau mit dem ROTEN Kleid gefallen,
b. aber nicht die Frau mit dem BLAUEN Kleid.

⁸ Umbach (2004: 165); Petrova & Solf (2009) (zum Altgriechischen vgl. Lühr 2008e).

⁹ Lühr (2008c; i.Dr. b).

¹⁰ Lang & Umbach (2002: 173).

¹¹ Vgl. auch Umbach (2004: 158, 164)

Die für die Kontrastierung maßgeblichen Alternativen sind hier nicht andere Farben oder andere Kleider, die Gemeinsame Einordnungsinstanz oder der *Common Integrator*¹² (Weiteres unten) sind vielmehr Frauen;¹³ vgl. ferner:

- (12) Wer von deinen Brüdern wird denn morgen eintreffen?
- [PETER]_F kommt.
 - [PAUL]_C[ONTRASTIVE]_F[OCUS] kommt. (Peter ist zurückgetreten.)
 - [PAUL]_{CF} wird da sein, und nicht [PEter]_F
 - Es kommt nicht [PEter]_{CF}, sondern [PAUL]_F
 - Nicht [PEter]_{CF} kommt, sondern [PAUL]_F

Im ersten Konjunkt von (12d) und (12e) begrenzt *nicht* eine bestimmte semantische Komponente als ein mögliches *corrigendum*; nach Steube (2003) enthält es einen *Contrastive Focus*: das zweite Konjunkt mit *sondern* spezifiziert als *corrigen*s dieses *corrigendum*. Die Korrekturen bestehen hier also aus zwei Sätzen, dem *corrigendum* und dem *corrigen*s, wobei das *corrigen*s auf den vorhergehenden Satz verweist (Steube 2003).

Eine andere Art von Kontrast als beim *Contrastive Focus* kommt durch das *Contrastive Topic* oder I-Topik zum Ausdruck. Es ist im Deutschen durch ein spezifisches Tonmuster gekennzeichnet. Nach Büring (1999) wird bei diesem Topik eine Frage nicht komplett beantwortet:

- (13) F: Was trugen die Popstars?
A: Die /weiblichen Popstars trugen \Kaftane.

Es bleibt offen, was die männlichen Popstars trugen. In (13) sind *WEIBlichen* ein *subset of a given discourse*. Auch ein solches Topik lässt sich in älteren Sprachen leicht auffinden, wie das Altindische zeigt (Lühr 2008c; 2008d).

2.2. Kontrast als eigenständige grammatische Kategorie

Was speziell den Kontrastfokus in der Korrektur angeht, so haben Steube & Sudhoff (2010) nachgewiesen, dass es sich dabei um eine eigenständige grammatische Kategorie handelt. Denn der Kontrastfokus verfügt auf allen Ebenen der Grammatik (Semantik, Syntax, Phonologie) über spezifische Eigenschaften und Realisierungsformen. Im Einzelnen sind für Neuinformativitätsfokus: Informieren vs. Kontrastfokus: Korrigieren u.a. folgende Unterscheidungsmerkmale einschlägig:

¹² Lang & Umbach (2002: 152); Umbach (2004: 162).

¹³ Umbach (2001: 169).

- a. Die Sätze sind Teil von Texten oder haben selbst Textcharakter vs. Die Sätze/Satzteile sind normalerweise isoliert und unterbrechen den Textfluss.
- b. Informiert wird in der Regel in ganzen Sätzen vs. Korrigiert werden zumeist nur Satzteile.
- c. Die Sätze sind in den meisten Fällen in Hintergrund und Fokus gegliedert vs. Die Fokus-Hintergrund-Gliederung wird durch den Kontrastfokus überschrieben, alles, außer dem korrigierenden Teil ist Hintergrundinformation.
- d. Die Satzpositionen, in denen Hintergrund- und Fokusinformation stehen, sind festgelegt vs. Die Satzposition von kontrastieren Satzteilen sind andere als bei Neuinformationsfokus.
- e. Hintergrund und Fokus sind auch semantisch definiert vs. Korrektursätze sind nicht an die semantische Definition von Hintergrund und Fokus gebunden.
- f. Der Wort-, Phrasen- und Satzakzent ist lexikalisch/syntaktisch festgelegt vs. Alle Silben, Wörter/Wortteile, Phrasen/Phrasenteile, Sätze lassen sich kontrastieren.
- g. Die Grammatik und der Kontext bestimmen, welche Wörter im Satz akzentuiert/nicht akzentuiert sind vs. Der Kontrastakzent wird nur durch den Kontext festgelegt.
- h. Informierende Sätze bilden einen kohärenten Text vs. Bei Korrektur ergibt sich kein Beitrag zum Textablauf, sondern eine Unterbrechung, und die Korrektur zielt zumeist auf die Wahrheit der Aussage ab.

Aus all dem ergibt sich, dass auch in älteren Sprachen phonologische, syntaktische und semantische Kriterien zur Unterscheidung von Neuinformationsfokus und Kontrastfokus herangezogen werden müssen.

2.3. Die Diskursrelationen Kontrast und Korrektur

Im Kommunikationsprozess können zwei Propositionen als THESE und ANTITHESE (Kontrast) oder als CORRIGENDUM und CORRIGENS (Korrektur) verbunden werden.¹⁴ Während der Sprecher bei Kontrast durch die Antithese einem Fehlschluss, den der Gesprächspartner aus der These ziehen könnte, zuvorkommen und ihn verhindern will, wird bei Korrektur die eine Proposition (*corrigendum*) als falsch markiert, korrigiert und durch eine andere Proposition (*corrigens*) ersetzt.

¹⁴ Adamíková (2000).

Hinsichtlich Kontrast unterscheiden Asher & Lascarides (2003: 168), wie zumeist in der Literatur, zwei Arten, „formal contrast“ und Verletzung einer Erwartung:

- (14) a. John speaks French. Bill speaks German
b. John loves sport. But he hates football.

Während bei „formal contrast“ kein ausdrucksseitiges Sprachmittel zur Bezeichnung des Kontrasts benötigt wird, sind bei *denial-of-expectation* Wörter wie *but*, *however* oder ein kontrastierendes Intonationsmuster notwendig. So führt die Kontrastrelation in (14a) zu dem Rückschluss, dass (a) Bill nicht Französisch spricht und (b) John nicht Deutsch. Demgegenüber wird in (14b) die Erwartung, dass John auch Fußball liebt, weil er generell Sport mag, zurückgewiesen. Wie Fragen, die sich auf *but*-Sätze beziehen, zeigen, folgen solche Sätze aber der *confirm* + *deny*-Bedingung mit einer expliziten oder impliziten Negation:

- (14) c. Did John clean up his room and wash the dishes?
d. [_{Yes}] John cleaned up his room, but [_{no}] he didn't wash the dishes.

Nach Umbach (2004: 169) ist *but* so „anti-additive“. Es schließt eine Alternative aus und ist verwandt mit der Funktion von *only*, wo ebenfalls „an additional alternative ... is excluded with respect to the common background“ (170); wie bei *and*-Sätzen sei dabei eine durch Sprach- oder Weltwissen induzierte Similarität und Dissimilarität gegeben.

- (14) e. John cleaned up the ROOM, but he didn't wash the DISHES.
f. John only cleaned up the ROOM (he did not also wash the dishes).

Während in (14e) ein einfacher Kontrast vorliegt, ist es in (14g) ein doppelter Kontrast.

- (14) g. JOHN cleaned up the ROOM, but BILL did the DISHES.

but ist dabei fokussensitiv (Umbach 2004: 167):

- (14) h. ... but Bill has washed the DISHES
i. ... but BILL has washed the dishes.

Eine Korrektur liegt in (15) mit einem *cleft*-Satz vor: Die beiden fokussierten Elemente sind Alternativen zueinander:¹⁵

- (15) A: John distributed the copies.
B: It was [Sue]_F who distributed the copies.

Umbach (2004: 165f.) verdeutlicht diese Interpretation an der Gegenüberstellung von *exhaustive focus* (vgl. 2.1.) und Korrektur, wobei der Satz mit *exhaustive focus* die Fokuspartikel *only* enthält:

- (16) a. Tonight, only RONALD went shopping.
b. Tonight, RONALD went shopping.

(16a) schließt die Möglichkeit aus, dass jemand zusätzlich zu der fokussierten Entität die Proposition wahr macht, während (16b) den Ausschluss der Möglichkeit eines Ersatzes der fokussierten Entität zum Ausdruck bringt.

Wie in den Kontrastfällen wird eine Alternative zurückgewiesen, doch unterscheiden sich Kontrast und Korrektur durch die impliziten Fragen, auf die diese Kategorien antworten; vgl. zu Kontrast vs. Korrektur:

- (17) a. John didn't go to Berlin but he went to Paris.
Did John go to Berlin and also to Paris?
John might have gone to Berlin, in addition to Paris.
b. John didn't go to Berlin but to Paris.
Did John go to Berlin?
He might have gone to Berlin instead of Paris. (Umbach 2004: 172f.)

3. Die Semantik von Kontrast und Korrektur

3.1. *Common Integrator*

Im Falle von *sondern* verweist Pasch (1986: 138ff.) auf die unterschiedliche Akzeptabilität von Sätzen wie (18) und (19):

¹⁵ Vgl. auch Asher (1993); Asher & Vieu (2005); zur Unterscheidung von Koordination und Subordination bei Verberst- bzw. Verbzweitdeklarativsätzen im Althochdeutschen vgl. Hinterhölzl & Petrova (2005); Hinterhölzl & Petrova & Solf (2005).

„spiegelt ... [damit] den Korrektoreffekt“.¹⁶ In der adversativen Konstruktion in (21) deutet die *quaestio* dagegen darauf hin, dass aus dem ersten Konjunkt die Negation des zweiten folgt: Wenn Hans kein Auto hat, dann hat er auch kein Motorrad:

- | | | | | |
|------|----|----------------------------------|--|----------------------------------|
| (21) | a. | K1 | | K2 |
| | | Hans hat KEIN _F Auto, | | aber ein MOTORRAD _F . |
| | b. | Hat Hans kein Auto, | | und hat er auch kein Motorrad? |

Weiterhin können nur im Falle von Korrektur die Konjunkte eine echte kontrastive Gegensätzlichkeit ausdrücken:

- | | | | | |
|------|----|----------------------------------|--|-------------------------------------|
| (22) | a. | Max ist nicht geduldig,
dick, | | sondern ungeduldig
sondern dünn. |
| | b. | *Max ist nicht geduldig, | | sondern blond |

aber ist hier nicht verwendbar:

- | | | | | |
|--|----|--------------------------|--|------------------|
| | c. | *Max ist nicht geduldig, | | aber ungeduldig. |
|--|----|--------------------------|--|------------------|

Möglich ist jedoch:

- | | | | | |
|------|--|---------------------|--|-------------|
| (23) | | Max ist ungeduldig, | | aber blond. |
|------|--|---------------------|--|-------------|

In (23) wird eine implizite Schlussfolgerung negiert (Pasch 1986: 118f.). Wenn jemand ungeduldig ist, ist zu erwarten, dass er auch sonst keine positiven Eigenschaften hat. Brauße (1982: 12) verdeutlicht dies an dem Satz

- | | | |
|------|----|--|
| (24) | a. | Das Essen ist teuer, aber es schmeckt. |
|------|----|--|

Die Schlussfolgerung ist:

- | | | |
|------|----|---|
| (24) | b. | Das Essen ist teuer, das ist ein Nachteil, aber es hat auch eine positive Eigenschaft, nämlich es schmeckt. |
|------|----|---|

Einen weiteren Aspekt zur Unterscheidung von Kontrast und Korrektur bringt Umbach (2004: 156, 166ff.): Sätze mit kontrastivem *aber* sind Fokusphrasen mit *nur* vergleichbar:

¹⁶ Lang & Umbach (2002: 182f.).

- (25) a. John SLEPT but Bill DIDN'T
 b. Only JOHN slept (Bill did not also sleep).

Im Gegensatz dazu werden bei Korrektur zwei Elemente fokussiert. Die erste Alternative wird in Hinblick auf den Hintergrund des Satzes verneint. Korrektur verhält sich so wie Kontrastfokus:

- (26) Bill didn't eat the apple but the banana.

3.2. Negation

Zur Unterscheidung von Kontrast und Korrektur hilft auch die Art der Negation weiter: So ist bei Kontrast die Negation nicht-replaziv¹⁷ und optional:

- (27) Hans hat kein/*nicht ein Auto, aber (er hat) ein Motorrad.

Vgl. ohne Negation:

- (24) a. Das Essen ist teuer, aber es schmeckt.

Demgegenüber ist bei Korrektur die Negation replaziv und obligatorisch ebenso wie der für die „replacement operation“ zuständige Konnektor *sondern*. Dagegen können bei Kontrast anstelle des Konnektors *aber* auch andere Konnektoren, *jedoch*, *hingegen*, *indessen*, vorkommen.

Ein weiterer Unterschied ist: Bei Korrektur genügt Kontrastfokus allein, ohne jegliches Hintergrundmaterial:

- (28) Hans hat kein AUTO, er hat ein MOTORRAD.

Betrachtet man nun die Negation in den angeführten Belegen aus den altindogermanischen Sprachen, so erscheint bei Korrektur die Satznegation; diese kann mit Indefinita kombiniert sein:

ahd. *ni* „nicht“; aisl. *ekki* „nicht“; lat. *nōn* „nicht“, *neque* „und nicht“, *nusquam* „nirgends“; griech. *οὐ* (*ou*), *οὐκ* (*ouk*) „nicht“, *οὐ τι* (*ou ti*) „keineswegs, nicht irgendwie“, *οὔτε – οὔτε* (*oute –oute*) „weder – noch“; ai. *ná* neben *mā* „nicht“, *mākir*

¹⁷ Die nicht-replazive Negation bei Kontrast verlangt keine Ersetzungsoperation und Fokussierung der negierten Teile, während die replazive Negation bei Korrektur notwendig mit der Ersetzung mindestens eines Teiles des negierten Inhalts verknüpft ist (Jacobs 1991: 586).

„nicht irgendein“; heth. *Ú-UL (natta)*, *Ú-UL (natta) ku-it-k[i]* (*kuitki*) „nicht irgendwie“, *Ú-UL (natta) ku-wa-at-a* (*kuwatka*) „nicht irgendwie“, *nu-u-m(a-a-an)* (*nūmān*) „niemals“

In Nicht-Korrektursätzen kommen jedoch die gleichen Negationswörter vor. Von der Negation her lässt sich also in den älteren indogermanischen Sprachen nicht entscheiden, ob eine Korrektur vorliegt. Doch hat man einen deutlichen Hinweis auf diese pragmatische Kategorie, wenn zwei Konjunkte in der Weise verknüpft sind, dass das erste Konjunkt eine Negation enthält und das zweite Konjunkt einen adversativen Konnektor. Ist kein solcher Konnektor vorhanden, muss das zweite Konjunkt auf Fokuspartikeln überprüft werden. Für beide Arten von Korrektur ist zu erwarten, dass sowohl der Konnektor als auch dasjenige Element, das mit einer Fokuspartikel verknüpft ist, sei es ein Wort oder eine Phrase, möglichst zu Beginn des zweiten Konjunks erscheint. Mit diesen Satzteilen wird dann korrigiert. Sind aber auch keine Fokuspartikeln vorhanden, müssen *Contrastive Focus*, gegebenenfalls auch *Contrastive Topics*, allein anhand des Kontexts ermittelt werden.

4. Kontrast und Korrektur in altgermanischen Sprachen

4.1. Althochdeutsch

Im Althochdeutschen lautete die Form *suntar* „sondern, doch“. Formale Entsprechungen zu ahd. *suntar* gibt es in allen germanischen Sprachen:

- (29) got. *sundro* „abgesondert, besonders, allein“; isl. *sundr* „gesondert, auseinander, entzwei“; ae. *sundor* „beiseite, für sich“; afries. *sunder* „ohne“; as. *sundar* „abgesondert, besonders“, *an sundron* „in Sonderheit“

Die Bedeutung „sondern“ existiert in alter Zeit jedoch nur im Althochdeutschen. Wie (29) zeigt, muss die Bedeutung aus „abgesondert“ entstanden sein. Kontexte, in denen ein solcher Bedeutungswandel stattfinden kann, zeigen Belege bei Otfrid. Zunächst hat *suntar* die konkrete Bedeutung „getrennt, abgesondert“:

- (30) Otfrid V 6,55

<i>Sie</i>	<i>sáhun</i>	<i>thar</i>	<i>tho</i>
sie:3.PL.M.	sahen:3.PL.IND.PRET.	da	dann
<i>wúntar:</i>	<i>thie</i>	<i>dúacha</i>	
Wunder: ACC.SG.N.	die: NOM.PL.N.	Tücher: ACC.PL.N.	

liggan súntar
 liegen: INF.PRES. gesondert
 ‚Sie sahen dann da das Wunder: Die Tücher liegen gesondert‘

Dann gibt es Textstellen, an denen *súntar* sowohl im Sinne von „gesondert“, als auch im Sinne von „besonders“ aufgefasst werden kann:

- (31) Otfrid III 23,3
Thoh willuh hiar nu súntar
 doch will:1.SG.IND.PRES.=ich hier nun geson-
 dert/besonders
zélien einaz wúntar
 erzählen: INF.PRES. ein: ACC.SG.N. Wunder: ACC.SG.N.
 ‚Doch will ich hier nun gesondert/besonders ein Wunder erzählen.‘

An anderen Stellen ist die Bedeutung „gesondert“ nicht mehr fassbar, *súntar* bedeutet vielmehr „in erster Linie, vor allem, besonders, eigens“:

- (32) Otfrid III 20,159 f.
ni wár therer
 nicht wäre:3.SG.OPT.PRET. der: NOM.SG.M.
gótes drut, /
 Gott: GEN.SG.M. Vertrauter: NOM.SG.M.
fon ímo quami ouh súntar,
 von ihm: DAT.SG.M. käme: 3.SG.OPT.PRET. auch eigens
ni dát er sulih
 nicht täte: 3.SG.OPT.PRET. er: NOM.SG.M. solche:ACC.PI.N.
wúntar!
 Wunder: ACC.PI.N.
 ‚Wenn er kein Vertrauter Gottes wäre und nicht eigens von ihm käme, täte er nicht solche Wunder!‘

Erscheint nun *súntar* in einem zweiten Konjunkt an der Satzspitze, dem ein erstes negiertes Konjunkt vorausgeht, kann sich über „vor allem, vielmehr“ die Bedeutung „sondern“ einstellen. Der Bedeutungsunterschied zwischen „vielmehr“ und „sondern“ ist dabei folgender: „vielmehr“ gibt einen höheren Grad an

Wahrscheinlichkeit zu erkennen, dass unter mehreren Möglichkeiten die mit *súntar* bezeichnete zutrifft. Dagegen geht es bei *sondern* um den Ausschluss anderer Möglichkeiten. Die Interpretation ist kontextbedingt:

- (33) Otfrid III 1,7f.
Ni scribu ich nu
 nicht schreibe:1.SG.IND.PRES. ich: NOM.SG. nun
in alawár so sih ther
 fürwahr wie sich der: NOM.SG.M.
órdo dregit thár, /
 Reihenfolge: NOM.SG.M. zuträgt: 3.SG.IND.PRES. da
súntar so thie dáti
 vielmehr wie die: NOM.PL.F. Geschehnisse: NOM.PL.F.
mir quément in
 mir: DAT.SG. kommen: 3.PL.IND.PRES. in
gítháhti
 Gedächtnis: ACC.SG.N.
 ‚Ich schreibe nun fürwahr nicht, wie sich die Reihenfolge [der Dinge] da ergibt, vielmehr so, wie die Geschehnisse mir ins Gedächtnis kommen.‘

Eine andere Möglichkeit zu „... vielmehr so, wie die Geschehnisse mir ins Gedächtnis kommen“ wäre z.B. „... vielmehr so, wie man die Geschehnisse mir erzählt hat“. Weitere Möglichkeiten kommen aber in (34) nicht in Frage:

- (34) Otfrid III 18,15ff.
ni háben ich then
 nicht habe:1.SG.IND.PRES. ich: NOM.SG. den: ACC.SG.M.
díufal ... / suntar éren
 Teufel: ACC.SG.M. sondern ehre: 1.SG.IND.PRES.
ubar ál minan fáter so
 vor allem meinen: ACC.SG.M. Vater: ACC.SG.M. wie
ich scál
 ich: NOM.SG. soll:1.SG.IND.PRES.
 lat. [*ego daemonium non habeo...*] *sed honorifico patrem meum*] (nach J 8,48)
 ‚Ich habe nicht den Teufel ..., sondern ich ehre vor allem meinen Vater, wie ich soll.‘

Mit negiertem ersten Konjunkt und *suntar* an der Satzspitze des zweiten Konjunks aber ist bereits der neuhochdeutsche Sprachstand erreicht: Ahd.

suntar steht für Korrektur und ahd. *avur*, *avar* für Kontrast und Korrektur: So begegnet eine implizite Korrektur mit betontem *ávur*¹⁸ in (35):

- (35) Otfrid IV 21,17ff.
thie selbun záltun
 die: NOM.PL.M. selben: NOM.PL.M. erzählten: 3PL.IND.PRET.
alle mir thesa
 alle: ACC.PL.F. mir: DAT.SG. diese: ACC.PL.F.
béldi fona thír.
 Kühnheiten: ACC.PL.F. von dir: DAT.SG.
Ob ávur thaz so wár
 wenn aber das: NOM.SG.N. so wahr: NOM.SG.N.
ist, thaz thu iro
 ist: 3.SG.IND.PRES dass du: NOM.SG. ihr: GEN.SG.M.
kúning nu ní bíst: /
 König: NOM.SG.M. nun nicht bist: 2.SG.IND.PRES.
bi hiu ist thaz sie
 weshalb ist: 3.SG.IND.PRES. dass sie: NOM.PL.M.
thih námun, sus háftan
 dich: ACC.SG. nahmen: 3.PL.IND.PRET. so gefangen: ACC.SG.M.
mir irgábun?
 mir: DAT.SG. übergaben: 3.PL.IND.PRET.
 ,sie nannten mir alle diese Kühnheiten von dir. Wenn aber das so wahr ist,
 dass du ihr König nun nicht bist, wie kommt es, dass sie dich gefangen
 nahmen, (dich) mir so gefesselt übergaben?’

Gemeint ist: Wenn das aber wahr (und nicht falsch) ist.

4.2. Altisländisch

Eine materiell verschiedene, semantisch aber vergleichbare Lösung zur Versprachlichung von Korrekturen zeigt das Altisländische. Hier haben wir, neben dem kontrastieren *en* „aber“ ein Wort *heldr*, das etymologisch gesehen die komparativische Entsprechung zum ahd. Adverb *halto* ist, also dem Vorläufer unserer nhd. Partikel *halt*. *heldr* kann daher auch die Bedeutung „ziemlich“ haben, z.B.:

¹⁸ Dazu Fleischer (2009); Lühr (2010a).

- (36) Ynglingasaga 10
Freyja *var* *heldr*
 Freyja: NOM.SG.F. war: 3.SG.IND.PRET. ziemlich
marglynd
 leichtfertig: NOM.SG.F.
 'Freyja war ziemlich/eher leichtsinnig.'

In Kombination mit der Komparativpartikel *en* „als“ ergibt sich dann eine Bedeutung „lieber als, eher als“, z.B.:

- (37) Gunnlaugs saga ormstungu 10
Hverjum *vill* *þú*
 welchem: DAT.SG.M. willst: 2.SG.IND.PRES. du: NOM.SG.
heldr *gipta* *dóttur*
 eher verheiraten: INF.PRES. Tochter: ACC.SG.F.
þína *en* *mér?*
 deine: ACC.SG.F. als mir: DAT.SG.
 ‚Wem willst du deine Tochter lieber zur Frau geben als mir?‘

Die Präsupposition besteht hier in der selbstverständlichen Annahme, dass Töchter verheiratet werden müssen, aber die Möglichkeit, dass der Sprecher selbst der Glückliche wird, ist durch den Kontext ausgeschlossen. In einem dritten Entwicklungsschritt ist die Umdeutung zur Konjunktion vollzogen, das erste Konjunkt wird verneint und die Bedeutung auf ein Alternativen gänzlich ausschließendes „sondern“ verengt:

- (38) Óláfs saga hins helga
þeir fóru ofan með ekki
 sie: NOM.PL.M. kamen: 3.PL.IND.PRET. herab mit nicht
gjald, heldr með hervápnum
 Tribut: DAT.SG.N. sondern mit Kriegswaffen: DAT.PL.N.
 ‚Sie kamen nicht mit Tribut herab, sondern mit Kriegswaffen.‘

Korrektur bezeichnendes *heldr* steht im Altisländischen dabei kontrastierendem *enn* „aber“ gegenüber.

5. Latein

5.1. Belege

Für das Klassische Latein ist die Sprache Ciceros einschlägig. Seine Schrift *De senectute*, enthält besonders viele Kontraste und Korrekturen zu diesem Thema. Im Falle von Korrektur tritt die Negation meist unmittelbar vor dem negierten Wort auf; vgl. mit einem Personennamen:

- (39) Cicero, De senectute I 3
- | | | |
|-------------------------------|----------------------|-------------------|
| <i>omnem</i> | <i>autem</i> | <i>sermonem</i> |
| ganz: ACC.SG.M. | aber | Rede: ACC.SG.M. |
| <i>tribuimus</i> | | <i>non</i> |
| teilen zu: 1.PL.IND.PRES.ACT. | | nicht |
| <i>Tithono, ...</i> | <i>sed</i> | <i>Marci</i> |
| Tithonos: DAT.SG.M. | sondern | Marcus: DAT.SG.M. |
| <i>Catoni</i> | <i>seni,</i> | <i>quo</i> |
| Cato: DAT.SG.M. | altem: DAT.SG.M. | damit um so |
| <i>maiolem</i> | <i>auctoritatem</i> | |
| größer: ACC.SG.M. | Autorität: ACC.SG.M. | |
| <i>haberet</i> | | <i>oratio.</i> |
| habe: 3.SG.SUBJ.IMP.F.ACT. | | Rede:NOM.SG.F. |
- „Als Hauptperson in dem folgenden Gespräch stelle ich nicht (...) den Tithonos auf, sondern den greisen Marcus Cato, damit meine Darstellung ein geltendes Ansehen gewinne.“

Vergleicht man nun Kontrastkonstruktionen, so ist im zweiten Konjunkt *sed* auch an der Satzspitze belegt:

- (40) Cicero, De senectute 19
- | | | |
|-------------------------|-----------------|---------------------|
| <i>cuius</i> | <i>a</i> | <i>morte</i> |
| dessen: GEN.SG.M. | von | Tod: ABL.SG.F. |
| <i>tertius</i> | <i>hic</i> | <i>et</i> |
| drittes: NOM.SG.M. | dies: NOM.SG.M. | und |
| <i>tricesimus</i> | <i>annus</i> | |
| dreißigst: NOM.SG.M. | Jahr: NOM.SG.M. | |
| <i>est,</i> | <i>sed</i> | <i>memoriam</i> |
| ist: 3.SG.IND.PRES.ACT. | aber | Andenken: ACC.SG.F. |
| <i>illius</i> | <i>viri</i> | <i>omnes</i> |
| jenes: GEN.SG.M. | Mann: GEN.SG.M. | alle: NOM.PL.M. |

excipient *anni*
 bewahren: 3.PL.IND.PRES.ACT. Jahre: NOM.PL.M.
consequentes.
 folgende: NOM.PL.M.
 ‚Seit seinem Tod sind bereits dreiunddreißig Jahre verfließen, aber sein
 Andenken wird sich auf alle kommenden Jahre vererben.‘

Auch Verneinung im ersten Konjunkt kommt bei Kontrastkonstruktionen vor. In (41) begegnet eine konzessive Struktur, und *sed* ist durch *tamen* verstärkt:

- (41) Cicero, De senectute I 10
quamquam eum colere
 obwohl ihn: ACC.SG.M. verehren: INF.PRES.
coepi non admodum
 begann: 1.SG.IND.PF.ACT. nicht so sehr
grandem natu, sed
 groß: ACC.SG.M. Alter: ABL.SG.M. sondern
tamen iam aetate provectum.
 doch schon Alter: ABL.SG.F. fortgeschritten: ACC.SG.M.
 ‚Freilich war er noch nicht so hoch betagt, als ich ihn damals wertschätzen
 lernte, aber doch schon an Jahren weit vorgerückt.‘

Von den Konnektoren, die Kontrast ausdrücken, ist in (42) diejenige gewählt, die am stärksten adversativ ist, nämlich *at*. *at* ist hier sogar noch durch *verō* ‚ja(wohl), gewiss“ verstärkt:

- (42) Cicero, De senectute 17
non faciat ea,
 nicht mag arbeiten: 3.SG.SUBJ.PRES.ACT. das: ACC.PL.N.
quae iuvenes, at vero
 welches: ACC.PL.N. junge Männer: NOM.PL.M. aber doch
multo maiora et meliora
 viel größer: ACC.PL.N. und besser: ACC.PL.N.
faciat.
 mache: 3.SG.SUBJ.PRES.ACT.
 ‚Freilich arbeitet er nicht wie die jungen Männer, aber doch ist, was er tut,
 weit wichtiger und nützlicher.‘

Cicero verwendet also für Korrektur und Kontrast bei einem verneinten ersten Konjunkt durchaus verschiedene Sprachmittel. In (43) kann aber *sed* so-

wohl mit „sondern“ als auch mit „aber“ wiedergegeben werden. Im ersten Konjunkt findet sich *nusquam* „nirgends“, also eine Verneinung:

- (43) Cicero, De senectute 31
et tamen dux ille
 und dennoch Anführer: NOM.SG.M. jener: NOM.SG.M.
Graeciae nusquam
 Griechenland: GEN.SG.F. nirgends
optat, ut Aiakis
 wünscht: 3.SG.IND.PRES.ACT. dass Aias: GEN.SG.M.
similes habeat
 ähnliche: ACC.PL.M. habe: 3.SG.SUBJ.PRES.ACT.
decem, sed ut Nestoris
 zehn sondern/aber dass Nestor: GEN.SG.M.
 ‚Gleichwohl wünschte der Anführer Griechenlands (Agamemnon) nirgends zehn Helden wie Aias, sondern/aber (einen) wie Nestor zu haben.‘

In Kontexten wie „nirgends zehn Helden wie Aias“, in denen im ersten Konjunkt eine Verneinung enthalten ist, könnte man den Konnektor auch mit „vielmehr“ wiedergeben: „vielmehr (einen) wie Nestor“. In der Tat steht für dt. *sondern* im Latein der Komparativ *magis* „mehr“:

- (44) Cicero, De senectute I 45
neque enim ipsorum
 und nicht nämlich jener: GEN.PL.M.
conviviorum delectationem
 Tischgesellschaften: GEN.PL.M. Genuss: ACC.SG.F.
voluptatibus corporis magis quam
 Begierden: ABL.PL.F. Körper: GEN.SG.N. mehr als
coetu amicorum et
 Umgang: ABL.SG.M. Freunde: GEN.PL.M. und
sermonibus metiebar.
 Gespräche: DAT.PL.M. maß: 1.SG.IND.IMP.F.
 ‚Denn mein Maßstab war hier nicht der sinnliche Genuss, sondern vielmehr der Umgang und die Unterhaltung mit meinen Freunden.‘

Um Korrektur und Kontrast zu bezeichnen, verwendet also Cicero in *De senectute* den Konnektor *sed*, daneben den Konnektor *at* für Kontrast und den Komparativ *magis* für Korrektur. Kontrast und Korrektur haben also teils verschiedene Ausdrucksmittel.

5.2. Etymologie

Die Etymologie und Wortgeschichte des Korrektur und Kontrast gemeinsamen Konnektors *sed* deutet auf eine Verkürzung aus *sēd*, einem Adverb der Bedeutung „besonders, beiseite“, das auch als Präposition mit der Bedeutung „ohne“ fungiert. Es handelt sich um einen alten Ablativ des Reflexivpronomens idg. **sue-/*se-* in der Bedeutung „für sich“. ¹⁹ Lat. *sed* „aber, sondern“ hat also eine ähnliche Grundbedeutung wie die Vorform von dt. *sondern*, ahd. *suntar*, nämlich „gesondert“. Für die Bedeutung „aber“ bei *sed* besagt dies, dass sich diese Bedeutung aus „sondern“ entwickelt hat, und zwar hinter einem negierten Konjunkt wie in (44). Die vermittelnde Bedeutung ist wie bei ahd. *suntar* und aisl. *heldr* die Bedeutung „vielmehr“.

6. Griechisch

6.1. Belege

Wie im Latein ist auch im Griechischen der Konnektor der Bedeutung „sondern“, *ἀλλά*, mit dem für „aber“ identisch. Kontradiktorische Gegensätzlichkeit findet sich z.B. in den Adjektiven „sterblich“ und „unsterblich“ bei Korrektur in:

- (45) Ilias (K)10,439 ff.
- | | | |
|---------------------------------|--------------------------|-------------------------|
| τεύχεα | δὲ | χρύσεια |
| Waffen: ACC.PL.N. | aber | goldene: ACC.PL.N. |
| πελώρια | θαῦμα | |
| ungeheure: ACC.PL.N. | Wunder: NOM.SGN. | |
| ἰδέσθαι / | ἦλυθ' | |
| zu schauen: INF.AOR.MED. | kam: 3.SG.IND.AOR.ACT. | |
| ἔχον· | τὰ | μὲν |
| bringend: PRT.PRES.ACT.NOM.SGM. | dies: ACC.PL.N. | aber |
| οὐ τι | καταθνητοῖσιν | ἔοικεν / |
| keineswegs | sterblich: DAT.PL.M. | ziemt: 3.SG.IND.PF.ACT. |
| ἄνδρεςσιν | φορέειν, | |
| Männer: DAT.PL.M. | zu tragen: INF.PRES.ACT. | |

¹⁹ Walde & Hofmann (1972: 506f.).

ἀλλ'	ἀθανάτοισι	θεοῖσιν
sondern	unsterblich: DAT.PL.M.	Götter: DAT.PL.M.

„Ungeheure Waffen aus Gold, ein Wunder zu schauen, bringt er mit sich daher; diese zu tragen geziemt sich sterblichen Männern nicht, sondern nur den unsterblichen Göttern.“

Daneben tritt ἀλλά im Sinne von „vielmehr“ auf. In (46) legt diese Interpretation das Adverb τόσσον in οὐ ... τόσσον ... ἀλλά „nicht ... (so) sehr ... (als) vielmehr“ nahe:

- (46) Odyssee χ (22) 49ff.
- | | | | |
|-----------------------------------|-----------|----------------------------------|--------------------|
| οὗτος | γάρ | ἐπήλθεν | |
| der: NOM.SG.M. | denn | führte herbei: 3.SG.IND.AOR.ACT. | |
| τάδε | | ἔργα, / | |
| diese: ACC.PL.N. | | Werke: ACC.PL.N. | |
| οὐ | τι | γάμου | τόσσον |
| nicht | irgendwie | Hochzeit: GEN.SG.M. | so sehr |
| κεχρημένος | | | οὐδὲ |
| erstrebend: PRT.PF.MED.NOM.SG.M. | | | und nicht |
| χατίζων, / | | ἀλλ' | ἄλλα |
| sich sehrend: NOM.SG.M. | sondern | | anderes: ACC.PL.N. |
| φρονέων | | | τά |
| ersinnend: PRT.PRES.ACT.NOM.SG.M. | | | das: ACC.PL.N. |
| οἱ | οὐκ | ἔτέλεσσε | |
| ihm | nicht | erfüllte: 3.SG.IND.AOR.ACT. | |
- Κρονίου
Kronossohn: NOM.SG.M.
- „Denn dieser war der Anstifter von dem allem, nicht so sehr nach der Hochzeit trachtend und sie ersinnend, als vielmehr/sondern auf anderes bedacht, das des Kronos Sohn nicht erfüllte.“

Ähnlich mit ἀλλά μάλα „sondern vielmehr“:

- (47) Odyssee 6 (ζ) 43 ff.
- | | | | |
|----------------------------------|------------------|--------------------------------------|-------------------|
| οὔτ' | ἀνέμοισι | τινάσσεται | |
| weder | Winde: DAT.PL.M. | wird erschüttert: 3.SG.IND.PRES.MED. | |
| οὔτε | ποτ' | ὄμβρον / | |
| noch | jemals | Regen: DAT.SG.M. | |
| δεύεται | | οὔτε | χιῶν |
| wird benetzt: 3.SG.IND.PRES.MED. | | noch | Schnee: NOM.SG.M. |
| ἐπιπίναται, | | ἀλλά | μάλ' |
| nähert sich: 3.SG.IND.PRES.MED. | | sondern | ganz |

αἶθρη /	πέπταται	
heitere Luft: NOM.SGF.	hat sich entfaltet: 3.SG.IND.PF.MED.	
άννεφελος,	λευκή	δ’
wolkenlos: NOM.SGF.	weiß: NOM.SGF.	und
ἐπιδέδρομεν	αἴγλη	
zog sich hin: 3.SG.IND.PF.ACT.	Glanz: NOM.SGF.	

„Den erschüttern weder die Winde noch befeuchtet ihn je der Regen, noch umstöbert ihn Schnee, sondern vielmehr breitet sich heitere Helle wolkenlos aus, und Glanz läuft schimmernd darüber.“

Hinzu kommt bei ἀλλά die Bedeutung „aber“. In (48) ist davon die Rede, dass Helena lieber gestorben wäre, aber das ist nicht geschehen:

- (48) Ilias 3 (Γ)173ff.
- | | | |
|-----------------------------|---------------------------------------|--------------------|
| ὥς | ὄφελεν | θάνατός |
| dass doch | sollte: 3.SG.IND.AOR.ACT. | Tod: NOM.SG.M. |
| μοι | ἄδεϊν | ακός |
| mir: DAT.SG. | gefallen: INF.AOR.ACT. | schlimm: NOM.SG.M. |
| ὅποτε δεῦρο / | νιεί | σῶ |
| als hierher | Sohn: DAT.SG.M. | deinem: DAT.SG.M. |
| ἐπόμην | θάλαμον | |
| folgte: 1.SG.IND.IMPF. MED. | Gemach: ACC.SGM | |
| γνωτούς | τε λιποῦσα / | |
| Verwandte: ACC.PL.M. | und verlassend: PRT.AOR.ACT.NOM.SG.F. | |
| παῖδά | τε τηλυγέτην | καί |
| Tochter: ACC.SGF. | und zart: ACC.SGF. | und |
| ὀμηλικίην | ἐρατεινήν. / | ἀλλά |
| Altersgenossin: ACC.SGF. | geliebt: ACC.SGF. | aber |
| τά | γ’ οὐκ ἐγένοντο | |
| das: NOM.PL.N. | wohl nicht geschah: 3.PL.IND.AOR.MED. | |
- „Hätte mir lieber der Tod gefallen, der böse, als hierher deinem Sohn zu folgen, Gemach und Verwandte verlassend und die Tochter, die zarte, und liebliche Altersgenossen, aber das ist nicht geschehen.“

Handelt es sich aber um *Contrastive Topics*, wird auch der deutlichere Konnektor ἀντάρ gewählt. In (49) bezieht sich der Ausdruck *die anderen* auf eine zuvor evozierte Alternativmenge²⁰ und wird in Kontrast zu *mir* gesetzt: „Für andere ist der Kampf schaudererregend, mir aber kommt er recht“:

²⁰ Umbach (2001: 177; 2003).

- (49) Odyssee ξ (14) 225 ff.
- | | | | |
|----------------------------|------------------------------------|---------------------------|---------------------------|
| καὶ | πόλεμοι | καὶ | ἄκοντες |
| und | Kriege: NOM.PL.M | und | Wurfspieße: NOM.PL.M. |
| ἔυξεστοι | | καὶ | οἴστοί, / |
| schöngeglättete: NOM.PL.M. | | und | Pfeile: NOM.PL.M. |
| λυγρά, | ἄλλοισίν | | γε |
| grausige: NOM.PL.M. | andere: DAT.PL.M. | | gerade |
| καταρρηγῆ | | πέλονται / | |
| schauderhaft: NOM.PL.N. | | sind: 3.PL.IND.PRES. MED. | |
| αὐτὰρ | ἐμοὶ | τὰ | φίλ' |
| aber | mir: DAT.SG. | das: NOM.PL.N. | lieb: NOM.PL.N. |
| ἔσκε, | τὰ | | που |
| war: 3.SG.IND.IMP.F. ACT. | das: ACC.PL.N. | | irgendwo |
| θεὸς | ἐν | φρεσὶ | θήκεν · |
| Gott: NOM.SG.M. in | | Sinne: DAT.PL.F. | legte: 3.SG.IND.AOR. ACT. |
| ἄλλος | γάρ | τ' | ἄλλοισιν |
| anderer: NOM.SG.M. | denn | auch | andere: DAT.PL.N. |
| ἀνήρ | ἐπιτέρπεται | | |
| Mann: NOM.SG.M. | wendet sich zu: 3.SG.IND.PRES.MED. | | |
| ἔργους | | | |
| Werke: DAT.PL.N. | | | |
- „Und die Kämpfe und wohlgeglätteten Speere und Pfeile, grausige; für die anderen sind sie schaudererregend. Mir aber war das lieb, ein Gott wohl legte es mir ins Herz; einem Mann gefällt dies Werk, einem anderen jenes.“

6.2. Etymologie

Der Konnektor *ἀλλά* ist ein adverbialer Akkusativ Plural zu dem Adjektiv *ἄλλος* „ein anderer“, der aufgrund des Wortartwechsels eine Akzentverschiebung erfahren hat. Nach allgemeiner Auffassung bezeichnet das Wort „etwas der geschehenen Aussage ... völlig Entgegengesetztes“. Man könnte die Bedeutung paraphrasieren mit, „anders, als man annehmen oder erwarten würde“, eine Bedeutung, die eher zu Kontrast als zu Korrektur passt. War also *ἀλλά* zunächst ein Kontrast anzeigender Konnektor, ist die Entwicklung zu der Bedeutung „sondern“ folgendermaßen verlaufen:

- (50) a. K1 – *ἀλλά* = ohne Negation – aber ...
 b. Negation K1 – *ἀλλά* = mit Negation – vielmehr ...
 c. Negation K1 – *ἀλλά* = mit Negation – sondern ...

7. Altindisch

7.1. Belege

Im Altindischen gibt es Belege, an denen die betonte Wackernagelpartikel *tú* hinter einem negierten ersten Konjunkt mit „aber, sondern, vielmehr“ wiedergegeben wird:

- (51) Rigveda 6,29,5
ná te ántaḥ śávaso
 nicht dein: GEN.SG. Ende: NOM.SGM. Kraft: GEN.SGN.
dhāyy asyá / ví
 ist gesetzt: 3.SG.IND.AOR.MED. dieser: GEN.SGN. auseinander
tú bābadhe
vielmehr hat gedrängt: 3.SG.IND.PF.MED.
ródasī mahitvā
 beide Welten: ACC.DU.F. Größe: INSTR.SGN.
 ‚Dieser deiner Kraft ist keine Grenze gesetzt, vielmehr drängt er beide Welten auseinander durch seine Größe.‘

tú steht aber sonst im Sinne von „doch“ und zeigt an, dass der Adressat aufgefordert wird, eine bestimmte Wissensbasis zu aktivieren, die für den Diskurs mehr oder weniger zentral benötigt wird (Lühr 2009). In (51) wird so die Assertion: „Dieser deiner Kraft ist keine Grenze gesetzt“ durch das zweite Konjunkt gestützt: „er drängt ja/doch beide Welten auseinander durch seine Größe“. Es ist so fraglich, ob *tú* hier wirklich die Bedeutung „vielmehr“ hat.

Sicher kommt aber im Altindischen kontradiktorische Gegensätzlichkeit zum Ausdruck. So enthält in (52) das erste Konjunkt eine Negation, der *Common Integrator* ist „Handlungen der Götter gegenüber Übelgesonnenen“:

- (52) Rigveda 1,190,5 15
ná dūḍhyè ánu dadāsi
 nicht böse: DAT.SGM. zu gestehst: 2.SG.IND.PRES.ACT.
vāmám bṛhaspate
 Gewinn: ACC.SGN. Bṛhaspati: VOC.SGM.
cáyasa ít pīyārum
 strafst: 2.SG.IND.PRES.MED. recht feindselig: ACC.SGM.
 ‚Nicht gestehst du dem Bösgesinnten den Gewinn zu, du strafst vielmehr den Feindseligen, o Bṛhaspati.‘

Es handelt sich um eine Korrektur, die im zweiten Konjunkt hinter dem Verb *cáyase* (*cáyasa* ist eine Sandhiform vor *ít*) „du strafst“ eine betonte Wackernagelpartikel-Typ 3,²¹ die Fokuspartikel *íd*, aufweist. Wie die Akzentuierung des Verbs *cáyasa* zeigt, wird durch diese Partikel das Verb besonders hervorgehoben und erhält einen Kontrastfokus (im Hauptsatz ist das Verb im Altindischen in der Regel unbetont).

Fehlt eine solche Partikel und damit ein spezieller Ausdruck für Korrektur, kann man daher wohl annehmen, dass im Falle von kontradiktorischer Gegensätzlichkeit auch sonst Kontrastfokus gegeben ist. Der Kontrastakzent liegt in (53) so wohl auf *prajāvatīṣu* „kinderreich“:

- (53) Rigveda 7,1,11
māśūne *agne* *ní*
 nicht=in Mangel: LOC.SGN. Agni: VOC.SGM. nieder
ṣadāma *ṛṇām*
 wollen sitzen: 1.PL.INJ.AOR.ACT. Männer: GEN.PL.M.
māśéṣaso *‘vīratā*
 nicht=kinderlos: NOM.PL.M. Mangel an Söhnen: INSTR.SGF.
pāri tvā / prajāvatīṣu
 um dich: ACC.SG. kinderreich: LOC.PL.M.
dūryāsu
 Häuser: LOC.PL.M.
 ‚Wir möchten ohne Gefolgsleute, nicht ohne Leibeserben aus Mangel an Söhnen um dich sitzen, o Agni, (sondern) in kinderreichem Haus.‘

Vereinzelnd findet sich jedoch das Adverb *átha* „so“ (altavestisch *aθā*, jungavestisch *aθa* „so gleichfalls, also, und“)²² zu Beginn von Sätzen, die man im Deutschen mit „sondern“ einleiten würde (*átha* bedeutet sonst „dann, darauf, ferner, desgleichen“²³). Vgl. mit konträrer Gegensätzlichkeit:

- (54) Rigveda 10,60,8
yáthā yugám varatráyā
 wie Joch: ACC.SGN. Riemen: INSTR.SGF.
náhyanti dharūṇāya
 binden: 3.PL.IND.PRES.ACT. Festhalten: DAT.SGN.
kám / evá dādḥāra te
 PART so hat befestigt: 3.SG.IND.PF.ACT. dein: GEN.SG.

²¹ Lühr (i.Dr., a)

²² Wackernagel & Debrunner (1929/1930: 444).

²³ Mayrhofer (1986: 59).

māno *jīvātave* *ná* *mṛtyávé*
 Geist: NOM.SGN. Leben: DAT.SGF. nicht Tod: DAT.SGM.
'tho ariṣṭátātaye
 so Unversehrtheit: DAT.SGF.
 ‚Wie man das Joch mit dem Riemen bindet zum Festhalten, so hat er deinen Geist zum Leben befestigt, nicht zum Tod, sondern zur Unversehrtheit.‘

Auch ist *átha* ‚so‘ mit der betonten Fokuspartikel *íd* kombiniert; sie wird im Allgemeinen mit ‚fürwahr‘ wiedergegeben (doch vgl. unten):

- (55) Rigveda 8,40,2
nahí *vām* *vavráyāmahé /*
 nicht=denn euch: ACC.PL. wehren ab: 1.PL.IND.PRES.MED.
'théndram *íd*
 so=den Indra: ACC.SGM. fürwahr
yajāmahe *śaviṣṭham*
 verehren: 1.PL.IND.PRES. MED. stärkster: ACC.SGM.
ṇṇām *nāram*
 Männer: GEN.PL.M. Mann: ACC.SGM.
 ‚Denn wir wehren euch nicht (vom Opfer) ab, so/sondern verehren (wir) nur den Indra, den stärksten Mann unter den Männern.‘

Die Bedeutung ‚sondern‘ scheint sich also im Altindischen hauptsächlich aus dem Kontext zu ergeben, insbesondere dann, wenn konträre Gegensätzlichkeit vorliegt. Diese Bedeutung kann dabei durch Partikeln und Konnektoren verstärkt werden: *tú* (?), *íd* bzw. *átha*. Aber auch zum Ausdruck von Kontrast können Partikeln eingesetzt werden, z.B.:

- (56) Aithareya Brāhmaṇa 3,20,1
tasya *śvasathād* *īṣamāṇā*
 dessen: GEN.SG.M. Schnaufen: ABL.SG.M/N. Götter: NOM.PL.M.
viśve *adravan,*
 alle: NOM.PL.M. liefen davon: 3.PL.IND.IMP.F. ACT.
maruto *hainam*
 Maruts: NOM.PL.M. da=ihn: ACC.SG.M.
nājahuḥ
 nicht=verließen: 3.PL.IND.PF. ACT.
 ‚Vor dessen Schnaufen liefen alle Götter davon, aber die Maruts ließen ihn nicht im Stich.‘²⁴

²⁴ Delbrück (1888: 498).

Sonst erscheint die Wackernagelpartikel-Typ 2 *ha* zumeist in Deklarativsätzen, die die Narrationslinie einer Handlung mit unterschiedlichen Perspektiven fortführen.²⁵

7.2. Etymologie

Partikeln oder Konnektoren, die eindeutig auf die Signalisierung von Korrektur und Kontrast festgelegt sind, scheint es also im Altindischen nicht zu geben. Korrektur und Kontrast kommen vielmehr überwiegend kontextuell zum Ausdruck. Es ist aber zu vermuten, dass im Falle von Korrektur Kontrastfoki besonders hervorgehoben sind. Dies zeigt die Verbindung mit Fokuspartikeln.

8. Hethitisch

8.1. Belege

Nachdem das Hethitische grundsätzlich eine kontextabhängige Sprache ist, erwartet man auch hier ausdrucksseitig nicht eindeutige Versprachlichungsstrategien für Kontrast und Korrektur. Korrigiert werden Satzgliedteile ohne einen expliziten Konnektor; z.B.²⁶

- (57) CTH 413: Bauritual, KBo IV 1 +, Vs. 28-30
nu-wa-ra-at *Ú-UL* *an-za-aš*
 nu=war=at natta anzas
 und=PART=es: ACC.PL.N. nicht wir
ú-e-tum-me-en *DINGIR^{MES}-wa-ra-at*
 wetumen siunes=war=at
 bauten: 1.PL.PRET.ACT. Götter:NOM.PL.C.=PART=es: ACC.SG.N.
hu-u-ma-an-te-eš *ú-e-te-ir*
 hūmanten wetir
 alle: NOM.PL.C. bauten: 3.PL.PRET.ACT
 ‚Nicht wir haben es erbaut, alle Götter haben es erbaut.‘

²⁵ Lühr (i.Dr. b).

²⁶ Für das Hethitische gibt es noch keine allgemein akzeptierte Glossierungskonvention, daher ist hier behelfsweise eine Zwischenzeile mit der tentativen Umsetzung der Transliteration eingeschoben.

Daneben gibt es mit *nu* eingeleitete Sätze, die kontextuell ebenfalls die Lesart „sondern“ nahelegen, vgl. z.B.:

- (58) CTH 81: Autobiographie Hattušilis III., Kol. III 63-65
 [(*nu* *Ú-UL* *nam-ma* *da-hu-ši-ya-ah-ha*
nu *natta* *namma* *dahusiyahha*
 und nicht weiterhin fügte mich: 1.SG.PRET.MED.
nu-u)]*š-ši* *k[(u-ri-ri-ya-ah-hu-u)]n*
nu=si *kururiyahhun*
 und=ihm: DAT.SG.C. wurde feindlich: 1.SG.PRET.ACT.
 ‚Nun fügte ich mich nicht mehr, sondern lehnte mich gegen ihn auf.‘

Die Korrektur bezieht sich auf einen Prädikatsausdruck.

Auch Strukturen mit kontrastierendem *-ma* können kontextuell auf eine Lesart als Korrektur deuten: (59) enthält eine Negation und zwei unter dem *Common Integrator* „menschliche Aktivitäten“ vereinbare Gegensatzbegriffe:

- (59) CTH 717: Ritual und Hymne an Ištar, KUB XXIV 7 I 27-32
 LÜ.MEŠ *AT-HU-TIM-[ma]* *ku-ru-ri-ya-ah-hi-ir*
 ?=*ma* *kururiyahhir*
 Brüder: NOM.PL.M.=aber wurden feindselig: 3.PL.PRET.ACT.
nu *nam-ma* *A.ŠĀ-an* *[IKU-li Ú-UL]*
nu *namma* ? ? *natta*
 und weiterhin Feld: ACC.SG.C. hektarweise.ADV. nicht
har-ši-ya-a[n-z]i
harsiyanzi
 pflügen: 3.PL.PRES.ACT.
hal-lu-wa-nu-e-ir-m[a-at-za]
halluwanuir=ma=at=ta
 stritten: 3.PL.PRET.ACT.=aber=es: ACC.SG.N.=PART
 ‚Die Brüder sind Feinde geworden und pflügen nicht mehr (gemeinsam)
 das Feld hektarweise, sondern sie stritten sich.‘

Schließlich kann wie im Altindischen die Korrektur mit Fokuspartikeln verdeutlicht werden; statistisch gesehen dürfte das im Hethitischen sogar der häufigste Fall sein, wobei vor allem die etymologisch ungedeutete enklitische Partikel *-pat* in Verbindung mit *ma* verwendet wird. Sie erscheint in Verbindung mit dem Personalpronomen in (60):

- (60) CTH 67: Vertrag mit Targašnalli von Hapalla, Rs. 1
 [nu KUR^{URU}H]a-pal-la ta-mi-e-ta-ni Ú-UL
 nu Hapallan damedani natta
 und Land Hapalla: ACC.SG. anderer: DAT.SG.C. nicht
 ku-wa-at-qa pi-ih-hi
 kuwatka pihhi
 irgendwie gebe: 1.SG.PRES.ACT.
 zi-ik-pát-ma-za iš-ha-a-aš [e-eš]
 zik=pat=ma=za ishās ēs
 du=gerade=aber=PART Herr: NOM.SG.C. sei: 2.SG.IMP.ACT.
 ‚Und ich werde das Land Hapalla keinesfalls einem anderen geben, sondern nur du sollst der Herr sein.‘

wie in Verbindung mit Sätzen:

- (61) CTH 76: Vertrag mit Alakšandu von Wiluša, Exemplar B 6-9
 nu-u-m(a-a-an)] KUR^{URU}Ú-i-lu-ša A-NA KUR^{URU}Ha-a[t-ti
 nūmān Wilusas ?
 niemals Land Wilusa: ACC.SG. Land Hatti: DAT.SG.
 a-wa-an ar-ha ti-y(a-at tu-u-wa-za-ma)]
 awan arha tiyat dūwaza=ma
 weg weg trat: 3.SG.PRET.ACT. von Ferne=aber
 A-NA LUGAL^{MEŠ} KUR^{URU}Ha-at-ti
 hassauwas hattiyas
 Könige: DAT.PL.C. Land Hatti
 tak-šu[-u(l-pát e-šir
 taksul=pat esir
 treu: NOM.SG.C.=gerade waren: 3.PL.PRET.ACT.
 ‚Niemals fiel Wiluša von Hatti ab, sondern sie blieben aus der Ferne den Königen von Hatti ganz treu.‘

Kontrast kann im Hethitischen hingegen auf zweierlei Arten ausgedrückt werden, mit dem schon genannten adversativen Konnektor *-ma* „aber“, z.B.:

- (62) CTH 19: Telipinu-Erlass, KBo III 1 +, Vs. 1 5 f.
 [(nu ut-ne-e te-pu
 nu udnē tepu
 und Land: NOM.SG.N. weniges: NOM.SG.N.
 e-eš-ta ku-)]wa-at-ta-aš
 ēsta kuwata=as
 war: 3.SG.PRET.ACT. wohin auch=er: NOM.SG.C.

<i>la-ah-ha-m</i>	<i>a-iz-zi</i>	[(<i>nu</i>
lahha=ma	izzi	nu
in Schlacht: DIR.SG.C.=aber	geht: 3.SG.PRES.ACT.	da
LÚKÚR- <i>an</i>	<i>ut-ne-e</i>	<i>ku-ut-)</i> ta-ni-it
kururan	udnē	kutanit
Feinde: GEN.PL.C.	Land: ACC.SG.N.	Arm: INSTR.SG.C.
tar-ah-ha-an	har-ta	
tarhan	harta	
besiegt: ACC.SG.N.	hält: 3.SG.PRET.ACT.	

‘Das Land war klein, aber wohin er auch ins Feld zieht, da hielt er das Land des Feindes mit (starkem) Arm besiegt.’

Werden hingegen nur einzelne Elemente kontrastiert, so verwendet das Hethitische in aller Regel das enklitische *-a* „aber“. Vgl. mit einem *Contrastive Topic*:

- (63) CTH 8: Palastchronik, KBo III 34, Vs. II 3 f.
- | | | |
|---------------------|------------------------------------|-----------------------|
| LUGAL- <i>i</i> | SIG ₅ - <i>an-ta-an</i> | GEŠTIN- <i>an</i> |
| hassui | assuwandan | wiyanan |
| König: DAT.SG.C. | gut: ACC.SG.C. | Wein: ACC.SG.C. |
| <i>hi-in-kat-ta</i> | <i>a-pi-e-da-aš-ša</i> | |
| hinkata | apedas=a | |
| gab: 3.SG.PRET.ACT. | jene: DAT.PL.C.=aber | |
| <i>ta-ma-in</i> | GEŠTIN- <i>an</i> | <i>pi-i-e-ir</i> |
| damain | wiyanan | piēr |
| anderer: ACC.SG.C. | Wein: ACC.SG.C. | gaben: 3.PL.PRET.ACT. |
- ‘Er gab dem König guten Wein, jene aber nahmen einen anderen Wein.’

Dieses *-a* kann bei solchen *Topics* zur Verdeutlichung auch doppelt gesetzt werden, z.B.:

- (64) CTH 3: KBo XXII 2: Zalpa A, Rs. 8⁺ f.
- | | |
|---------------------------------------|--------------------------|
| ^m <i>Ha-a-ap-pi-ša</i> | <i>iš-pár-za-aš-ta</i> |
| Hapis=a | isparzasta |
| Happi: NOM.SG.C.=aber | entkam: 3.SG.PRET.ACT. |
| ^m <i>Ta-am-na-aš-šu-na</i> | <i>hu-šu-wa-an-ta-an</i> |
| Tamnassun=a | huswandan |
| Tamnassu: ACC.SG.C.=aber | lebend: ACC.SG.C. |
- IŠ-BA-TU
epir
fingen: 3.SG.PRET.ACT.
‘Happi aber entkam, den Tamnaššu aber fing man lebend.’

8.2. Etymologie

Die Konjunktion *-ma* ist grundsätzlich kontrastierend. Für die Beurteilung der Strukturen mit *-ma + -pat* ist die Funktion von *-pat* ausschlaggebend. In den Wörterbüchern²⁷ finden sich Angaben wie: „identifizierende und hervorhebende Partikel, deren Hauptfunktion die Präzisierung und Hervorhebung eines Satzteils ist“, und Paraphrasen wie: „eben(der), ebenda, ebenfalls, selbst, eigen, einzig, nur, allein, ebenso, auch, auch noch, eher, vielmehr, trotzdem“. Das ist auf den ersten Blick nicht sonderlich hilfreich, doch hat man es bei *-pat* mit einer Fokuspartikel zu tun – der einzigen Wackernagel-partikel-Typ 3 des Hethitischen –, die speziell in den hier gezeigten Satzstrukturen mit negiertem ersten Konjunkt, kontrastierender Konjunktion *ma* und schließlich noch Fokuspartikel *-pat* die Funktion hat, die intendierte korrektive Lesart zu verdeutlichen. In den angeführten Beispielen (60) und (61) sind es die Gegensatzaare „kein anderer ... sondern nur du“, „nicht abtrünnig ... sondern treu“.

Fazit

Die Frage war erstens, ob die Etymologie der einschlägigen Konnektoren etwas über die Richtung der semantischen Entwicklung in den untersuchten Sprachen Althochdeutsch, Altisländisch, Latein, Griechisch, Altindisch, Hethitisch aussagt und zweitens ob sich der Unterschied zwischen Kontrast und Korrektur auch über die Akzentuierung ausdrucksseitig niederschlägt oder ob er nur kontextuell zu erschließen ist.

Zu 1. Eindeutige einzelsprachliche Ausdrucksmittel zur Bezeichnung von Kontrast und Korrektur hat man nur im Althochdeutschen und Altisländischen. Eigentlich sind es Wörter für „gesondert“ und „lieber“, ahd. *suntar*, aisl. *heldr*, gegenüber ahd. *avur*, *avar*, aisl. *enn* „aber“. Im Falle von „gesondert“ ist die Entwicklung über „in erster Linie, vor allem, besonders, eigens“ verlaufen; und im Altisländischen hat *heldr* in Verbindung mit der Komparativpartikel *en* „als“ die Bedeutung „lieber als, eher als“ ausgebildet. In beiden Sprachen ist aber die Bedeutung „sondern“ erst in Negationskontexten entstanden; das Bindeglied ist jeweils die Bedeutung „vielmehr“. Auch am Beispiel des Lateinischen konnte gezeigt werden, dass bei dem semantischen Wandel von *sed* „sondern“ zu „aber“ die vermittelnde Bedeutung die Bedeutung „vielmehr“ ist. Anders verhält es sich im Griechischen: Der Konnektor

²⁷ Tischler (1983 ff: II 11/12 s.v.).

ἄλλᾶ (von dem Adjektiv ἄλλος „ein anderer“) hatte ursprünglich die Bedeutung „anders, als man annehmen oder erwarten würde“ und hatte wohl kontrastierende Funktion. Der Bedeutungswandel vollzieht sich aber wie im Althochdeutschen und Lateinischen über „vielmehr“: „anders, als man erwarten würde“ > „vielmehr“ > „sondern“. Wie im Latein und im Germanischen macht auch dieser Wandel deutlich, dass es zwischen Kontrast und Korrektur tatsächlich eine vermittelnde Bedeutung gibt. Beim Übergang von „aber“ zu „vielmehr“ zu „sondern“ erfolgt dabei eine zunehmende Restriktion möglicher Fokus-Hintergrund-Strukturen, bis im Falle der Korrektur nur eine Alternative mit Einzigkeitsbedingung übrig ist (3.1.). So lässt, wie anhand der Belege mit ahd. *suntar* gezeigt (4.1.), die Bedeutung „vielmehr“ mehr Ersatzmöglichkeiten zu, während bei „sondern“ alle Möglichkeiten bis auf eine ausgeschlossen sind. Damit ist festzuhalten, dass sich im Falle der untersuchten Kontrast und Korrektur ausdrückenden Konnektoren die diachronen Entwicklungspfade, die dann in Grammatikalisierungspfade bzw. -kanäle münden, überkreuzen. Die Entwicklung kann sowohl von ursprünglich kontrastierenden Konnektoren zu korrigierenden Konnektoren führen als auch von korrigierenden Konnektoren zu kontrastierenden.²⁸ Beide Grammatikalisierungspfade begegnen sich an der Bedeutung „vielmehr“, die eine Präferenz für die mit dem Konnektor verbundene Sachverhaltsbeschreibung ausdrückt.²⁹

Zu 2. Im Hethitischen hat man dagegen einen anderen Sprachzustand: Zwar sind adversative Konnektoren bezeugt. Die Disambiguierung wird aber im Fall von „sondern“ durch Fokuspartikeln vorgenommen. Das meiste Kontextwissen benötigt man im Altindischen. Doch kommen auch in dieser Sprache Fokuspartikeln zum Einsatz. Für die ältesten indogermanischen Sprachen kann man aus diesem Befund schließen, dass in Verbindung mit Fokuspartikeln das fokussierte Element einen Kontrastakzent trug. Im Altindischen sieht man das an betonten Verben im Hauptsatz (vgl. (52)). Vgl. mit einem betonten Substantiv dagegen (55) Rigveda 8,40,2 ... *'théndram id yajāmahe* ... „so/sondern den Indra allemal verehren wir“. In ähnlicher Weise hat das Wort „du“ in dem hethitischen Beispiel (60) sicher einen Kontrastakzent getragen; denn das Subjektspronomen ist die betonte Form (unbetont erscheint Sub-

²⁸ Bei Heine & Kuteva (2002) fehlt dieser Grammatikalisierungspfad bei Konnektoren.

²⁹ Der Kreuzung von Grammatikalisierungspfaden bei Konnektoren steht die Gerichtetheit von Sprachwandel gegenüber, wie sie sprachübergreifend beim Wandel von temporalen zu kausalen Konnektoren nachgewiesen wird; vgl. den Übergang von temporalem *wil* „während“ zu kausalem bzw. epistemischem *weil* (Heine & Kuteva 2002: 325f.); dazu kritisch Lühr (1989).

jekts-pro-drop):³⁰ (60) *zi-ik-pát-ma-za iš-ha-a-aš* [*e-eš*] „sondern nur du sollst der Herr sein.“ Einschlägig ist ferner der griechische Beleg (49). Zunächst ist das *Contrastive Topic* „die anderen“ durch die Partikel γε „gerade, eben“ hervorgehoben: Odyssee ξ (14) 225 ff. ἄλλοισίν γε „für die anderen gerade“. Dann ist das zweite *Contrastive Topic* ἐμοὶ die betonte Variante von unbetontem μοι. Denn sie erscheint im Verbindung mit αὐτάρ: αὐτάρ ἐμοί, aber mir: αὐτάρ ἐμοὶ τὰ φίλ' ἔσκε „Mir aber war das lieb ...“.

Aufgrund dieser Belege ist zu vermuten, dass auch dann, wenn keine Fokuspartikeln zur Bezeichnung von Kontrast und Korrektur in älteren indogermanischen Sprachen auftreten (vgl. den lateinischen Beleg (39)), diese pragmatischen Kategorien intonatorisch hervorgehoben wurden.

Literatur

1. Primärliteratur

- Aufrecht, Theodor (²1877): *Die Hymnen des Rigveda*. – Bonn: Marcus.
 – (1879): *Das Aitareya-Brāhmaṇa*. – Bonn: Marcus.
 Allen, Thomas W. (³1920): *Homeri Opera*. – Oxford: Clarendon.
 CTH = Laroche, Emmanuel (1971): *Catalogue des Textes Hittites*. – Paris: Klincksieck.
 Erdmann, Otto & Wolff, Ludwig (⁶1973): *Otfrids Evangelienbuch*. – Tübingen: Niemeyer.
 KBo = *Keilschrifttexte aus Boghazköi*. – Deutsche Orientgesellschaft – Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, Kommission für den Alten Orient. Berlin. 1916 ff.
 KUB = *Keilschrifturkunden aus Boghazköi*. – Staatliche Museen zu Berlin, Vorderasiatische Abteilung; 1943-44 Deutsche Orient-Gesellschaft zu Berlin; 19<53-> Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung. Berlin 1921 ff.
 Mogk, Eugen (1908): *Gunnlaugs saga ormstungu*. – Halle: Kessinger.
 Ólason, Páll Egert (1946ff.): *Heimskringla Snorra Sturlusonar*. – Reykjavík: Menntamálaráð og Þjóðvinafélag.
 Simbeck, Karl (1912): *Cicero, Cato maior de senectute*. – Leipzig: Teubner.

³⁰ Friedrich (1960: 62); Weiteres bei Lühr (2005b; 2006; i.Dr. c).

2. Sekundärliteratur

- Adamíková, Marcela (2000): „Lexikalische, syntaktische und prosodische Mittel der Differenzierung von KONTRAST und KORREKTUR am Beispiel des Slowakischen.“ – In: *Linguistik online* 6,2.
- Asher, Nicholas (1993): *Reference to Abstract Objects in Discourse*. – Dordrecht: Kluwer.
- & Lascarides, Alex (2003): *Logics of Conversation*. – Cambridge: Cambridge University Press.
- & Laure Vieu (2005): „Subordination and Coordinative Discourse Relations.“ – In: *Lingua* 115(4), 591–610.
- Braube, Ursula (1982): „Bedeutung und Funktion einiger Konjunktionen und Konjunkionaladverbien: *aber, nur, immerhin, allerdings, dafür, dagegen, jedoch ...*“ – In: *Untersuchungen zu Funktionswörtern (Adverbien, Konjunktionen, Partikeln)*, 1–40. Berlin: Akademie der Wissenschaften (Linguistische Studien A 104).
- Büring, Daniel (1999): „Topic.“ – In: Peter Bosch & Rob van der Sandt (Hgg.): *Focus, Linguistic, Cognitive and Computational Perspectives*, 142–165. Cambridge: Cambridge University Press.
- Chafe, Wallace L. (1976): „Givenness, contrastiveness, definiteness, subjects, topics and point of view.“ – In: Charles N. Li (Hg.): *Subject and Topic*, 25–56. London: Academic Press.
- Delbrück, Berthold (1888): *Syntaktische Forschungen*. – Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
- Denniston, John Dewar (²1954): *The Greek particles*. – Oxford: Oxford University Press.
- Desportes, Yvon, Franz Simmler & Claudia Wich-Reif (Hgg.) (2008): *Die Formen der Wiederaufnahme im älteren Deutsch. Akten zum Internationalen Kongress an der Universität Paris Sorbonne (Paris IV) 8. bis 10. Juni 2006*. – Berlin: Weidler (Berliner sprachwissenschaftliche Studien 10).
- Dik, Simon C. (1989): *The Theory of Functional Grammar. Part I: The Structure of the Clause*. – Berlin, New York: Mouton de Gruyter.
- Fabricius-Hansen, Cathrine & Wiebke Ramm (Hgg.) (2008): *„Subordination“ versus „Coordination“ in Sentence and Text. A cross-linguistic perspective*. – Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins (Studies in Language Companion Series 98).
- Fleischer, Jürg (2009): „Paleographic clues to prosody? – Accents, word separation, and related phenomena in Old High German manuscripts.“ – In: Hinterhölzl & Petrova (Hgg.) (2009): 161–190.
- Frascarelli, Mara & Hinterhölzl, Roland (2007): „Types of Topics in German and Italian.“ – In: Susanne Winkler & Kerstin Schwabe (Hgg.): *On Information Structure, Meaning and Form*, 87–116. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Friedrich, Johannes (1960): *Hethitisches Elementarbuch*. – Heidelberg: Winter.
- Götze, Michael et al. (2007): „Information structure.“ – In: *Interdisciplinary Studies on Information Structure* 7, 147–187.

- Hale, Mark R. (1987a): „Notes on Wackernagel’s law in the Language of the Rigveda.“ – In: Calvert Watkins (Hg.): *Studies in Memory of W. Cowgill (1929-1985). Papers from the 4th East-Coast Indo-European Conference. Cornell University, June 6-9, 1985*, 38–50. Berlin, New York: de Gruyter (Untersuchungen zur Indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft 3).
- (1987b): *Studies in the Comparative Syntax of the Oldest Indo-Iranian Languages*. – Diss. Harvard University.
- (1996): „Deriving Wackernagel’s Law: Prosodic and Syntactic Factors. Determining Clitic Placement in the Language of the Rigveda.“ – In: Halpern & Zwicky (Hgg.) (1996): 165–197.
- Halpern, Aaron L. & Arnold M. Zwicky (Hgg.) (1996): *Approaching Second. Second Position Clitics and Related Phenomena*. – Stanford: Center for the Study of Language and Information Publications (CSLI Lecture Notes Number 61).
- Hawkins, John (1983): *Word order Universals*. – New York: Academic Press.
- Heine, Bernd & Tania Kuteva (2002): *World lexicon of Grammaticalization*. – Cambridge: Cambridge University Press.
- Hinterhölzl, Roland & Svetlana Petrova (2005): „Rhetorical Relations and Verb Placement in Early Germanic Languages. Evidence from the Old High German Tatian translation (9th century).“ – In: Manfred Stede et al. (Hgg.): *Salience and Discourse. Multidisciplinary Approaches to Discourses*, 71–79. Münster: Nodus.
- (Hgg.) (2009): *New Approaches to Word Order Variation and Word Order Change*. – Berlin, New York: de Gruyter.
- Hinterhölzl, Roland, Svetlana Petrova & Michael Solf (2005): „Diskurspragmatische Faktoren für Topikalität und Verbstellung in der ahd. Tatianübersetzung (9. Jh.).“ – In: Shinichiro Ishihara, Michaela Schmitz & Anne Schwarz (Hgg.) (2005): *Approaches and Findings in Oral, Written and Gestural Language. Working Papers of the SFB 632, Interdisciplinary Studies on Information Structure 3*, 143–182. Potsdam: Potsdam Universitätsverlag.
- Hock, Hans Henrik (1996): „Who’s on first? Toward a prosodic account of P2 clitics.“ – In: Halpern & Zwicky (Hgg.) (1996), 199–270.
- Jacobs, Joachim (1991): „Negation.“ – In: Arnim v. Stechow & Dietrich Wunderlich (Hgg.) (1991): *Semantik/Semantics*, 560–596. Berlin, New York: de Gruyter.
- Keydana, Götz (2008): „Wackernagel im Altindischen oder ist Syntax derivational?“ – <http://www.keydana.de/deutsch/index.php>.
- Kiparsky, Paul (1995): „The Indo-European Origins of Germanic Syntax.“ – In: Adrian Battye & Ian Roberts (Hgg.): *Clause Structure and Language Change*, 140–169. Oxford: Oxford University Press.
- Klein, Wolfgang & Christiane von Stutterheim (1987): „Quaestio und referentielle Bewegung in Erzählungen.“ – In: *Linguistische Berichte* 109, 163–183.
- (1992): „Textstruktur und referentielle Bewegung.“ – In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 86, 67–92.
- Krisch, Thomas (1990): „Das Wackernagelsche Gesetz aus heutiger Sicht.“ – In: Heiner Eichner & Helmut Rix (Hgg.): *Sprachwissenschaft und Philologie. Jacob Wackernagel und die Indogermanistik heute. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 13. bis 15. Oktober in Basel*, 64–81. Wiesbaden: Reichert.

- (2007): „Vorstellen eines Arbeitsvorhabens: Scrambling in altindogermanischen Sprachen.“ – Vortrag gehalten auf dem Syntaxtreffen in Marburg im September 2007.
- Kroon, Caroline (1995): *Discourse Particles in Classical Latin. A study of nam, enim, autem, vero and at.* – Amsterdam: Gieben (Amsterdam Studies in Classical Philology 4).
- Lang, Ewald & Carla Umbach (2002): „Kontrast in der Grammatik: spezifische Realisierungen und übergreifender Konnex.“ – In: Anita Steube (Hg.): *Linguistische Arbeitsberichte 79: Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft: Sprachliches und nichtsprachliches Wissen*, 145–186. Leipzig: Institut für Linguistik.
- Lühr, Rosemarie (1989): „Ist die Basiskategorie TEMPORAL als Ausgangspunkt für konjunktionale Bedeutungen ein Universale? Zur Polyfunktionalität von Konjunktionen in indogermanischen Sprachen.“ – In: *Historische Sprachforschung* 102, 153–173.
- (2005a): „Topikalisierung in Metrik und Prosa im älteren Deutsch.“ – In: F. Simmler, C. Wich-Reif & Y. Desportes (Hgg.): *Syntax. Althochdeutsch – Mittelhochdeutsch. Eine Gegenüberstellung von Metrik und Prosa. Akten zum Internationalen Kongress an der Freien Universität Berlin, 26. bis 29. Mai 2004*, 177–191. Berlin: Weidler (Berliner Sprachwissenschaftliche Studien 7).
- (2005b): „Der Einfluß der klassischen Sprachen auf die germanische Grammatik.“ – In: Gerhard Meiser & Olav Hackstein (Hgg.): *Sprachkontakt und Sprachwandel. Akten der XI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, 17.-23. September 2000, Halle an der Saale*, 341–362. Wiesbaden: Reichert.
- (2006): „Informationsstrukturelle Merkmale in der Morphologie des altindischen Personalpronomens.“ – In: *Rutgers Optimality Archive*. <http://roa.rutgers.edu/view.php?id=1313>
- (2008a): „Die Wiederaufnahme durch den Artikel im Althochdeutschen: Zur Akzentuierung von Definita.“ – In: Desportes, Simmler, Wich-Reif (Hgg.) (2008): 101–116.
- (2008b): „Die Verbstellungen im älteren Deutsch. Ein bewusster Stellungswandel?“ – In: Jean-Marie Valentin (Hg.): *Akten des XI. Internationalen Germanistenkongresses, Paris 2005. 4: Germanistik im Konflikt der Kulturen: Integrative Zugriffe auf Phänomene des Sprachwandels*, 127–132. Bern u.a.: Lang.
- (2008c): „Old Indic clauses between subordination and coordination.“ – In: Fabricius-Hansen, Ramm (Hgg.) (2008), 307–327.
- (2008d): „Competitive Indoeuropean Syntax.“ – In: Gisella Ferraresi & Maria Goldbach (Hgg.): *Principles of Syntactic Reconstruction*, 121–159. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- (2008e): „Old Greek Information Structure.“ – In: Anita Steube (Hg.): *The Discourse Potential of Underspecified Structures*, 487–512. Berlin, New York: de Gruyter (Language, Context, & Cognition 8).
- (2009): „P2-Partikeln in indogermanischen Sprachen.“ – In: Elisabeth Rieken & Paul Widmer (Hgg.): *Pragmatische Kategorien. Form, Funktion und Diachronie. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 24. bis 26. September 2007 in Marburg*, 173–186. Wiesbaden: Reichert.

- (2010a): „Bedingungsstrukturen im älteren Deutsch.“ – In: Ziegler, Arne (Hg.): *Historische Textgrammatik und historische Syntax des Deutschen. Traditionen, Innovationen, Perspektiven. Bd. I: Diachronie, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch*, 157–172. Berlin, New York: de Gruyter.
 - (2010b): „Zur Untersuchung der Informationsstruktur in älteren indogermanischen Sprachen.“ – In: Gisella Ferraresi & Rosemarie Lühr (Hgg.): *Diachronic Studies on Information Structure*. Berlin, New York: de Gruyter (Language, Context, and Cognition 10).
 - (i.Dr. a): „Partikeln in altindogermanischen Sprachen.“ – In Elke Hentschel (Hg.): *40 Jahre Partikelforschung*.
 - (i.Dr. b): „Verbakzent und Informationsstruktur.“ – In: Rosemarie Lühr & Susanne Zeilfelder (Hgg.): *Struktur und Semantik der Verbalphrase*.
 - (i.Dr. c): „Focus pronouns in Old Latin reflexive constructions.“ – In: Johannes Helmbrecht (Hg.): *Festschrift Christian Lehmann*.
- Mayrhofer, Manfred (1986): *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. – Bd. 1. Heidelberg: Winter.
- Pasch, Renate (1986): „Negationshaltige Konnektive. Eine Studie zu den Bedeutungen von *ohne daß*, *statt daß*, „Negation ... *sondern*“ und *weder – noch*.“ – In: *Untersuchungen zu Funktionswörtern II (Adverbien, Konjunktionen)*, 63–171. Berlin: Akademie der Wissenschaften (Linguistische Studien A 143).
- Petrova, Svetlana & Michael Solf (2008): „Rhetorical relations and verb placement in the early Germanic Languages. A cross-linguistic study.“ – In: Fabricius-Hansen, Ramm (Hgg.) (2008), 329–351.
- (2009): „On the methods of the information-structural analysis of historical texts. A case study on Old High German.“ – In: Hinterhölzl, Petrova (Hgg.), 121–160.
- Schallert, Oliver (2007): „Die Stellung von Verben und Objekten in der rechten Peripherie: OV- und VO-Strukturen im Althochdeutschen.“ – Ms. http://www.uetzgenfatz.priv.at/Dokumente/Papers%20Webseite/Schallert_MSp_51_2007.pdf
- Steube, Anita (2003): „Correction by Contrastive Focus.“ – In: *Theoretical Linguistics* 27, 2/3, 215–249.
- & Sudhoff, Stefan (2010): „Kontrast als eigenständige grammatische Kategorie.“ – Vortrag gehalten in der Philologisch-historischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften.
- Tischler, Johann (1983 ff.): *Hethitisches etymologisches Glossar*. – Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20).
- Umbach, Carla (2001): „Restriktion der Alternativen.“ – In: *Linguistische Arbeitsberichte* 77, 165–198. <http://cogsci.uni-osnabrueck.de/~cumbach/papers/restruktAlt.pdf>.
- (2004): „On the Notion of Contrast in Information Structure and Discourse Structure.“ – In: *Journal of Semantics* 21, 155–175.

Wäckernagel, Jakob & Albert Debrunner (1929/1930): *Nominalflexion, Zahlwort, Pronomen*. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Altindische Grammatik 3).

Walde, Alois & Johann B. Hofmann (♯1972): *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. – 2. Bd. Heidelberg: Winter.